

# J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 26



Damenporträt

Arthur Kaufmann

## Die Dame mit der blonden Stimme

VON LADISLAUS LAKATOS

1.

„Oh, die ist ein Stück Holz. Ein blondes Stück Holz. Von ihr aus kaufst du erfrischen, von ihren Füßen kaufst du Verrecken, sie wird es nicht einmal benutzen. Sie wird auch dann ihren Tee mit Milch weitertrinken und dazu Keks essen. Und wird mit einer Zigarette im Mund zu deinen Begräbnis gehen. Ich kenne diese Coette. Es lohnt nicht, mit denen... Das soll man lieber lassen.“

Das sagte ein Herr auf der Terrasse des Klubhauses, das auf Pfählen über dem See erbaut war. Der Herr hatte graumeliertes Haar, und seine Finger waren gelb von vielen Nikotin. Er hatte den Ruf, ein Feuertänzer zu sein. Der See war ein kleiner Alpensee, ein blauwässriger Nassensbühlertsee in Österreich, mehr als tausend Meter über dem Meeres-

spiegel. Pension von zwanzig Schilling an. Und für die Bedienung wurde ein Extrazuschlag von fünfzehn Prozent erhoben.

2.

Wie saßen mehrere am Tisch, ausnahmslos Männer, und keiner von uns sagte ein Wort. Nur der junge Mann aus Nagusa wurde noch um eine Nuance gelber. Er war zweundzwanzig Jahre alt, hatte tiefliegende, schwarze Augen, ein schön ausgearbeitetes Renaissance-Profil, und dachte mit den Gedanken eines Negers an die blinde Dame, die am Nachbarstisch allein saß.

„Ein blondes Stück Holz“ — sagte noch einmal der Herr mit den gelben Fingern, und es gefiel ihm, daß er sich so gesund ärgern konnte.

Der junge Mann aus Nagusa, der von heißen Meer her kam, schloß die Augen.

„Sie hat eine blonde Stimme“ — dachte er. „Eine süße, blonde Sopranstimme. Ich möchte dich ewig lieben, du holdes, blondes Glück.“

Dann zahlte er. Er stand auf. Im Zwets geben schlang er vor dem Nachbarstisch die Hacken zusammen, lang, scharf. Die Hacken knallten. Das war ein Vierteltakt auf dem hohen C. Die Dame lächelte mit ihren grauen Augen auf ihn zurück, die Männer am großen Tisch aber zwinkerten einander zu.

„Er ist in sie verliebt“ — sagte ein sommer-sprossiger junger Mann, der rotes Haar hatte und auch selbst in die blonde Frau verliebt war.

„Sie aber laßt ihn aus“ — jagte der Herr mit den gelben Fingern. — „Angegeschlossen, daß die ihn jemals nachts in ihr Zimmer läßt.“



Hocheesefischer

Jenő Szantrucek

Nicht etwa, weil sie anständig ist. Aber sie erträgt es nicht, einem Manne Freude zu bereiten. Es gibt solche Frauen. Die nur aus Schlechtigkeit anständig sind. Aus Neid. Aus Eifersucht. Es gibt Frauen, die aus Unanständigkeit anständig sind."

Alle lächelten. Denn alle wußten, daß dies ein guter Ausspruch sei und verdiene, daß man sich ihn merke.

3.

"Wer wohl ihr Mann sein mag?" — fragte sinnend ein verschlafener, bebellter Herr, der an der Münchener Universität Kunstgeschichte las.

"Ah! Sie hat keinen Mann. Hat einen Freund" — sagte ein kleiner dicker Rechtsanwalt aus Prag.

"Einen Freund? Einige Freunde!" — das sagte ein anderer Rechtsanwalt, der jedoch aus Budapest war.

Dann sprachen sie über die Frau nicht weiter. Sie dachten nur an sie. Alle. Der ganze Männer-Stammtisch, der sich in diesem Alpenkurort zufällig gebildet hatte.

4.

Abends... abends geschah, daß sie in der Bar, die ebenfalls über dem See, auf einer offenen Terrasse, eingerichtet war, mit ihr tanzten. Am häufigsten der Weiberfeind, dessen Finger von Nikotin gelb waren. Der junge Mann aus Ragusa tanzte nur einen einzigen Tanz mit ihr. Einen Tango. Der Mond schien auf sie, und ich kann nichts dafür, aber das Ganze war wie eine sentimentale Operettenszene, die mit dem Reflektor beleuchtet wird. Der junge Mann aus Ragusa war klein, schmal, er hatte eine tiefe Stimme, dichtes, schwarzes Haar und einen dünnen, schmerzlich spöttischen Mund. Und seine Nerven!... Eshisoid, — so heißt dieser Typ in der modernen Nerventherapie. Er tanzte einen einzigen Tango mit ihr, sah sie aber die ganze Zeit an, während sie mit den andern tanzte.

5.

Eine Stunde nach Mitternacht versummte die Musik. Die Frau ging in ihr Zimmer hinauf. Das Zimmer hatte einen Erker. Der Erker führte auf den See. Der junge Mann aus Ragusa spazierte unter dem Erker am Ufer, im Schein des Mondes und des Sees. Das aber konnte die Frau nicht wissen. Dem jungen Mann aus Ragusa fiel der Tango ein. "Little girl. Pretty girl..." summte er bei sich. Und rauchte eine Zigarette nach der andern. Er dachte an sie, summte, rauchte Zigaretten. Er gab nicht acht, glitt aus, stürzte rücklings ins Wasser. So plötzlich, daß er nur die Zigarette aus dem Mund fallen lassen, aber nicht mehr um Hilfe rufen konnte. "Pretty girl" — beide hielten Worte schwebten noch immer auf seinen Lippen, als seine Lunge längst voll Wasser war. Am Morgen des nächsten Tages wurde er herausgeholt, sein Smoking war voller Tang, und die Bootsmänner gogen ihn unter ihrem Fernsteer aus dem Wasser.

6.

Die ließen ihr sagen, sie möge sich ja nicht unterlegen, zum Degeneration zu gehen. Confit



Hafenstraße in Marseille

Hilde Broeder

gäbe es einen Skandal. Sie würde ausgenipfen und mit Steinen beworfen werden.

"Die blonde Mörderin" — jetzt hieß sie nur noch so.

Sie konnte sich nicht aus dem Zimmer rühren. Der Weiberfeind, dessen Finger gelb von Nikotin waren und der jenen guten Ausspruch über jene Frauen getan hatte, die aus Unanständigkeit anständig sind, dieser Weiberfeind machte gegen sie gründlich Stimmung. Sie konnte sich nicht aus dem Zimmer rühren.

Konnte nicht einmal zur Bahn gehen, um abzufahren. Sie saß in ihrem Zimmer, die blonde Mörderin in ihrer Zelle.

7.

Sie saß bereits den dritten Tag so. Der Kranz, den sie auf das Oben des jungen Mannes aus Ragusa schickte, wurde fortgenommen. Die Schleife wurde verbrannt, die Blumen gab man den Pferden zum Fressen. Das war ebenfalls ein Einfall des Weiberfeindes gewesen. Sie saß bereits den dritten Tag in ihrem Zim-

mer. Der Kellner und das Stubenmädchen erwiderten ihren Gruß nicht. Abends hub über dem See ein Sturm an, der Sturm riß die Tür ihres Zimmers auf. Im Korridor ging gerade jener kleine, dicke Wiener Knecht vorbei, der davon lebte, daß er vor zwanzig Jahren von Freud einmal zum schwarzen Kaffee eingeladen war. Der Arzt geböte ebenfalls zum Stammtisch und sprach ebenfalls schlecht von der Frau. Er blieb vor der offenen Tür stehen und sah haßerfüllt hinein. Die Frau erwiderte ohnmachtstönend und hilflos seinen Blick. Der Arzt betrat ihr Zimmer.

„Du irrst, wenn du glaubst, daß du auch mich töten wirst. Du bin ich viel zu klug. Viel zu klug“ — dachte der Arzt.

Er dachte an nichts. Sie empfand nur Ekel vor dem Arzt, und Angst. Sie wurde wortlos die Seine.

Am nächsten Tag fuhr der Arzt schleunigst auf den Semmering. Seine Frau und seine beiden Söhne waren nämlich dort in Sommerfrische. Und der Arzt war kein Freund von Komplikationen. Er war wirklich nicht darauf vorbereitet gewesen, daß die blonde Medecin — ein unberechnetes Mädchen sei.

„Was wird jetzt daraus werden? Ich habe eine Frau, und zwei Söhne, die das Gymnasium besuchen. Ich bin ein glücklicher Familienvater und ein anständiger Mensch. Und jetzt soll ich die Konsequenzen ziehen? Ist es vielleicht meine Schuld, daß sie ... warum hat sie nichts ge-



B. Gutensohn

sagt? Warum hat sie mich nicht darauf aufmerksam gemacht? Warum nicht? ... Das Klügste wird sein, ich leugne es ab ... Ich spreche nicht davon, daß ...“

Er sprach wirklich nicht davon. Erzählte nur, daß er die Nacht in ihrem Zimmer verbracht hatte.

„Im blonden Zimmer?“ — sagte der Herr mit den nikotingelben Fingern gallig, und er wartete, daß die anderen lachten.

Aber der Arzt hatte zum Lachen keine Zeit. Er war kein Freund von Komplikationen. Er

war ein glücklicher Familienvater. Und ein anständiger Mensch. Und packte und reiste ab.

8.

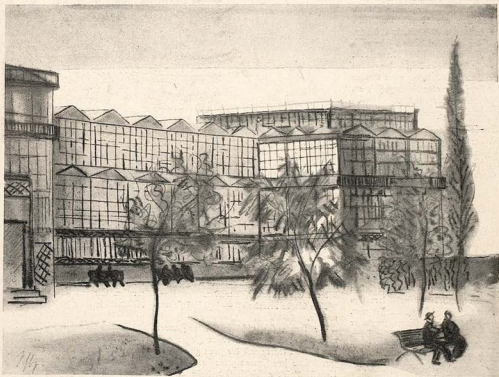
Zugs darauf legte sich der Sturm. Die Tür des blonden Zimmers öffnete sich nicht von selbst, und der sommerprofige, junge Mann mit dem roten Haar mußte die Klinke niederdrücken. Dann folgte der verschlafene, bebrillte Herr, der an der Münchener Universität Kunstgeschichte las. Jeder einzelne bekam sein Recht, das ihm die blonde „Männchenmedecin“ für den Tod des jungen Mannes aus Nagasaki schuldete. Sie wagte keinem nein zu sagen. Nur vor dem Rechtsanwält aus Budapest empfand sie noch größeren Ekel als vor den anderen.

Der Herr mit den nikotingelben Fingern nannte das blonde Zimmer jetzt das Büfettinnen-Zimmer.

9.

In der letzten Nacht wurde sie die Seine. Aber nunmehr ging es der blonden Dame sehr gut. Sie sah schon lange nicht mehr in ihrem Zimmer wie eine Medecin in ihrer Zelle. Im Gegenteil. Mittags hatte sie einen regelrechten Hof am Strand, wo sie sich in ihren japanischen, bestickten Pjamas sonnte. Und abends, wenn sie in der Bar tanzte, bekam sie beim Lango einen Reflektor vom Mond und alles mutete an wie eine sentimentale Operettenszene. Und der Kellner und das Stubenmädchen grüßten sie schon lange wieder zurecht. Und die Dame

Fortsetzung Seite 412



Der Glaspalast in München  
(Abgebrannt am 6. Juni 1931)

Lotte Schönberg





„Schulden müssen gezahlt werden! Wir sind für die Grundsätze der Moral in den Krieg gezogen!“

### Reise

VON HERBERT STRUTZ

Die Landschaft kreist. Das Fenster klirrt.  
Man ist mit sich auf Reise.  
Man weiß nicht, wo sie enden wird.  
Die Welt ist groß. Man friert und leert.  
Es singen die Obleije.

Man sitzt ganz nah bei einer Frau  
und weiß sich nichts zu sagen.  
Die feinen Berge schimmern blau.  
Ein Wald winkt grün. Man fühlt genau:  
man könnte manches wagen.

Und reist doch nur und spricht kein Wort  
und zählt die Stationen.  
Und fährt sich doch nie selber fort.  
Dann kommt ein Dorf. Man könnte dort  
wohl eine Weile wohnen.

Und wäre Herr in Haus und Feld  
und könnte Hühner züchten.  
So aber fährt man in die Welt,  
ganz ohne Zweck, mit etwas Geld,  
um vor sich selbst zu flüchten.

### Frage nach dem Beruf

VON HANS FRIEDRICH BLUNCK

Es ist nicht immer leicht, den Leuten zu erklären, welchen Beruf man treibt, zumal in einer Lage wie meiner, wo mit dem Bekenntnis zum Schiffsbau von der Prima her das zarte Eröden des Epikers oft in den tödlichsten Augenblicken unermindert hochkommt. Aber besonders schwere ist es mir doch bei einer mittelamerikanischen Reise vor einer alten Jungfer gewesen.

Also: man fährt da von Port Linnon aus

acht geschlagene Stunden in einer Gesellschaft von zwanzig Menschen recht durcheinander geschüttelt die Berge hinauf, zwanzig Menschen in einem großen Gesellschaftswagen der amerikanischen Bergbahn, der hauptsächlich für den Reifenden aus den Staaten bestimmt ist, der indes bei großen Gelegenheiten auch von ärmeren Europäern einmal zur Verfügung steht. Zwanzig Menschen, soq ich, zumißt Hochzeitsstehende aus Boston oder Alabama oder Etäiden, die auf dem ungefähren Längengrad liegen. Und dazwischen unbeschäftigte ältere Reifende, die sich sehr einbüßlich um die kümmern, die sich gerade im Glück der Fütterwochen in die Berge begeben.

Acht Stunden, die man sich in dem Gesellschaftswagen gegenüberstelt, sind eine lange Zeit. Nach einer Stunde hat man die Muster der Mitreisenden beendet. Nach zwei weiteren Stunden hat man mit den meisten ein höfliches Wort über das Wetter und die Landschaft gewechselt und von den alleinreisenden Herren einen Biß und von den jungen Ehefrauen etwas Schokolade angeboten erhalten. Nur ein dürrer Linsengesicht gerade mir gegenüber hat sich noch nicht mitgeteilt, ein altes

Fräulein, das mitten in soviel Hopphei den Blick von ihrem Roman nicht lockert — vielleicht ist es in seinem schwarzen Einband auch ein Predigtband. Oder wenigstens nur von Stunde zu Stunde einmal mit tiefer Etrenge die Beille hochschiebt, einen mahnenden Blick auf mich und auf den lärmenden Wagen wirft, den Mund hochzieht und wieder in ihr Buch versinkt. Nicht das Hochgebirge von Costa Rica, nicht der Wädflusß kann sie rühren, die Zeit eint und ich verrecke in Gedanken, wie traumig es um Menschen steht, die von solch allgemeiner Lustigkeit unberührt bleiben — denen die Fröhlichkeit wegsagt blieb, verbessere ich mich.

Aber so oft ich versuche, mich auf andere Plätze einzuschoben, weil mir dieses starke Aufblähen von siebenstündiger Übung unheimlich wird, immer wieder zwingt die Höflichkeit mich an den alten Platz zurück; ich sehe fast ängstlich, wie das Buch, je mehr wir uns der Hochebene nähern, zu Ende geht, ich zähle das Bündel letzter Seiten und bin heilfroh, daß ich nur bis Carthago fahre, eine halbe Stunde vor der Endstation. Da habe ich immer noch einen Blickpunkt vor den andern, die bis Can José weiterfahren.

Es geschieht denn auch wie gesürchtet. Pflöchlich, wie ich die anselzig dünnen Finger meines Gegenüber barnherzig anschau, starrt sie mich an: „Auch Sie werden dies Buch lesen!“ sagt sie in breitem Amerikanisch, nicht mit zu und blättert mit befeuchteten Fingern weiter.

Jch wage nicht zu antworten, sie würde mich noch mehr aufgeben, ich schäpe nur ab, ob sie für diese letzte Viertelstunde noch Stoff genug hat.

„Jch habe nämlich in all diesen Stunden viel über Sie nachgedacht“, höre ich plötzlich wieder. Und nach einem tiefen Atemzug: „Jch habe alles, was es in diesem Buch zu sehen gibt, auf Sie angewandt, haben Sie es gefühlt?“

Jetzt mache ich mir ernsthafte Sorgen, mein nächster Nachbar berechtigt schadenfreudig an.

„Sie sehen dem Verfasser dieses Buches sehr ähnlich“, fähert mein Gegenüber erklärend fort, „deshalb weiß ich von Ihnen. Aber er ist in Newyork geboren und Sie kommen von England.“

„Jch hebe beide Hände, da ist eine Fülle von Widersprüchen. Aber ich komme nicht zu Wort.“

„Jch habe nur noch nötig, zu wissen, welchen Beruf Sie haben, dann weiß ich alles und kann Ihnen sagen, wie Sie sich zu verhalten haben. Aber sprechen Sie nicht die Unwahrheit; ich habe schon all die Zeit gefühlt, daß Sie ein wenig religiöser Mensch sind.“

„Das ist sehr hart —“

„Aber ich weiß es. Bedenken Sie, daß ich

acht Stunden über Sie nachgedacht habe. Jch sagte Ihnen schon. Sie sind im nördlichen England geboren. Sie haben eine schwere Kindheit hinter sich. Jhr Vater war ein guter Mensch, er hat Jhre Mutter früh verlassen.“

„Verzeihung. Sie irren sich durchaus. Jm übrigen bin ich erlaucht.“

„Nun, Sie werden noch staunen. Aber ich werde leiser sprechen und ich hoffe, daß Jhr Vater rechtzeitig berurt hat. Sie selbst haben leider viel von ihm geerbt, wissen Sie das?“

„Nun, ich habe meine Nachforschungen an mir“, sage ich ärgerlich, aber es ist dünn und schmächtig vor diesem Esfer.

„Jch weiß es. Jch weiß es, weil ich selbst eine von denen bin, die die Menschen durchleuchtet, daß kaum eine Spur von ihnen verborgen bleibt. Und ich sagte Ihnen, daß Jhr Leben zu weltlich ist und daß Sie sich Sorge auch um Jhr jetziges Fortkommen machen sollten. Das steht auch in diesem Buch, das gleichsam für Sie geschrieben ist. Ja, Sie sind hochgestiegen und gelürzt, das sehe ich. Also: welchen Beruf haben Sie?“

„Nun, wie soll ich Ihnen das erklären —“

„Jch sehe, Sie können es mir nicht erklären, schreivigen Sie lieber, aber sehen Sie mir scharf in die Augen. Ja, auch Sie haben das dunkle Wasser des Unrechts um sich ausgegossen, Sie haben Leiden schaften geföhrt. Sie haben geirrt wie man in England trinkt, — aber warum denken Sie nicht an Jhren Beruf? Jch spüre, Sie wollen ihn vor mir verheimlichen.“

„Verzeihung, haben Sie den nötig für Jhr Buch?“

„Jch habe seit acht Stunden Sorgen um Sie. Halten Sie sich in Can José vom Glücksspiel zurück, man sieht, daß Sie ihn leicht verfallen, geben Sie genau acht, denn es ist viel Verführung in diesem Land und Sie haben keinen freien Charakter. Und jetzt denken Sie noch einmal scharf an Jhren Beruf, ich werde ihn finden. Vielleicht kann ich Ihnen sogar helfen, ich habe viele Freunde in Can José.“

„Weder kann ich keinen Gebrauchen davon machen —“, eben böre ich, wie die Dremfen anziehen. „Jch stehe nämlich schon in Carthago aus!“ Und ich reise meinen Koffer vom Tisch, werfe ihn gegen die Tür und stolpere hindertren, noch eh der Zug den letzten Stoß zum Halten tut! Angst habe ich, oder auch Schadenfreude, denn mein Beruf ist Gott sei Dank so selten, daß man ihn mit aller Hellsichtigkeit schwer herausbekommt. Und wenn eine alte Epinister davon wüßte, würde ich wahrhaftig wieder erötten, — nein, schwarz wie Galle werden.

„Good by!“

Karl Rössing:

Mein Vorurteil gegen diese Zeit



IX.

Der Kunstpapst

Bruno Walter besuchte einst Gustav Mahler, der damals am Attersee wohnte.

Mahler war in dieser Zeit gerade mit der dritten Symphonie beschäftigt, in der er bekanntlich die herrlichsten Naturschilderungen gibt.

Bruno Walter, entzückt über die wundervolle Umgebung des Attersees, schaute mit weit geöffneten Augen umher, bis Mahler ihn in seiner Betrachtung mit den Worten unterbrach:

„Oben Sie sich keine Mühe, das hier ist alles schon wegkomponiert.“ H—h.

## Die Reisenden

VON ERNST KREUDER

Der Schnellzug eilte mit großer Geschwindigkeit durch das aufdämmernde Land. Der Reisende Maltaner sah auf die Uhr, es war einige Minuten nach sechs. Er hatte also vier Stunden geschlafen. Draußen wurde es langsam hell. Sein Abteil war leer. Er holte jetzt den Koffer aus dem Gepäckfach und durchsuchte ihn nach etwas Essbarem. Er fand noch eine Orange und begann sie zu schälen und in sechs Stückchen zu zerlegen. Als er das erste saftige Stückchen in den geöffneten Mund schieben wollte, erhielt er einen ungeheuren Stoß in den Rücken, worauf er in die Höhe flog, sich überfliegend und das Bewußtsein verlor.

Als er wieder zu sich kam, war es dunkel um ihn und sein ganzer Körper glühte vor Schmerzen. Eine gewaltige Last lag auf seinen Schultern. Er wollte aufstehen und fortgehen, doch er vermochte kein Glied zu rühren. Nun fiel es ihm ein, daß er zuletzt in einem Schnellzug gefessen hatte und plötzlich gegen die Decke geschleudert worden war. Ein Eisenbahnunglück! dachte er und erschau. Ob ich verlegt bin? Er wollte seinen Körper abtasten, aber er konnte die Arme nicht bewegen. Er wußte gar nicht, wo sich seine Arme befanden, er hatte gleichsam ihre Spur verloren. Ob er noch sprechen konnte? Er versuchte es.

„Ich kann noch sprechen“, sagte er mühsam, „solange ich noch sprechen kann, besteht keine Gefahr.“ Dann versuchte er zu pfeifen. Er piffte: „Es zogen drei Durstchen wohl über den Rhein.“ Das klang wie ein Signalfiff und machte ihm Mut. Aber er erschrak doch wieder, als es jetzt unter ihm klopfte. Er horchte angestrengt, es klopfte wieder. Dann rief er „Jaroboh!“ und „Hier!“ und glaubte sich schon gerettet.

„Ich lebe noch“, antwortete von fern eine Stimme wie durchs Telefon, „können Sie mir nicht helfen?“

„Nein“, rief Maltaner, „Sie müssen sich gedulden. Können Sie dort unten etwas sehen?“

„Jaroboh, ich kann etwas sehen“, antwortete die Stimme unter ihm, „aber ich kann mich nicht bewegen!“

„Ich kann mich auch nicht bewegen!“ rief Maltaner, „was sehen Sie denn dort unten? Mein Name ist Maltaner.“



### Ansprüche

„Nein, nein, ein Mann, der bereits nicht mehr vor Erwartung bebt, wenn man sich bei einem Rendezvous um knappe zwei Stunden verspätet, ist wahrer Leidenschaft unfähig!“

„Ich heiße Schmidt, ich sehe nur eine Bösung.“

„Ergählen Sie doch bitte ausführlich, was Sie sehen. Damit ich meine Schmerzen etwas vergeße, damit die Zeit vergeht.“

„Auf der Bösung wächst Gras“, rief Herr Schmidt, „es ist grün. Die Sonne scheint darauf, da vorn blüht Löwenjahn, weiter unten liegt ein Handschuh und ein zerbrochener Schien. Mehr sehe ich nicht.“

„Ich danke Ihnen“, rief Maltaner, „ich werde mich verwandeln. Sehen Sie nicht auch etwas Himmel?“

„Nein, ich kann den Himmel nicht sehen.“ Jetzt überlegte Maltaner, was er erzählen könnte. „Hören Sie noch?“ rief er.

„Ich höre noch“, rief Herr Schmidt müde zurüd.

„Ich gebe Ihnen jetzt ein Rätsel auf. Ein Mann kommt an einen Fluss und will mit dem Fährboot ans andere Ufer. Er fñhrt einen Wolf mit sich, eine Ziege und einen Kohlkopf. Da das Boot sehr klein ist, darf er sie nicht alle drei mitnehmen, sondern nur einzeln, alle nacheinander. Jetzt müssen Sie raten, wen er zuerst mitnimmt.“

Herr Schmidt, der über alles gern Rätsel löste, rief sofort: „Den Wolf!“

„Dann frisst die Ziege den Kohlkopf“, triumphierte Maltaner.

„Er nimmt —“ rief Herr Schmidt und verflümmte, denn das ging auch nicht. Aber jetzt hatte er's. „Er nimmt zuerst die Ziege mit!“ rief er.

„Nichtig. Und dann?“



### Auf Posten vor dem „Braunen Haus“

„Siehst Du, das ganze Volk darf nun schon in den Kissen liegen, nur Er allein muß noch wachen, um den legalen Umsturz vorzubereiten!“

„Dann holst er den Kohlkopf.“

„Und dann?“

„Dann holst er den Wolf.“

„Und unterdessen frisst die Fiege den Kohlkopf!“ tief Maltaner. Im gleichen Augenblick ertönten drei dumpfe Schläge. Dann rief eine Stimme: „Ist hier noch jemand da?“

„Ja wohl!“ riefen die beiden, „wir sind verschüttet!“

Neue dumpfe Schläge erschütterten den schwarzen Schutt. Dann wurde es plötzlich hell und Maltaner sah eine blaue Blase und dahinter den Himmel. Er wurde herausge-

zogen und auf eine Tragbahre gelegt. Gleich darauf hatte man den Herrn Schmidt. Die Rettungsmannschaften arbeiteten weiter, man hatte den beiden einen Geygac gegeben und ließ sie einsteigen auf ihren Tragbahnen.

Herr Schmidt wandte das geschwärtzte Gesicht mit den abgegangenen kurzen Haaren und rief seinen Nachbar an. „Und Sie Herr Maltaner?“ fragte er.

„Ja“, antwortete Maltaner leise, der Anblick des Himmels machte ihn weid.

„Dann sagen Sie bitte noch die Lösung“, bat Herr Schmidt.

Maltaner schaute verzückt in den blauen Frühlingshimmel und sagte langsam: „Sie waren auf der richtigen Spur. Er nahm erst die Fiege mit hinüber und ließ den Wolf und den Kohlkopf zurück. Dann brachte er den Kohlkopf hinüber und nahm die Fiege wieder mit zurück, brachte den Wolf hinüber zum Kohlkopf und holte zuletzt die Fiege. So konnte wieder der Wolf die Fiege noch die Fiege den Kohlkopf fressen. Haben Sie es begriffen?“

Was Herr Schmidt antworten wollte, wissen wir nicht. Er wurde gerade weggetragen.



## Versetzungsprüfung in der Baumschule

VON STEFAN KAT

Der Lehrer in der Baumschule ist ein freundlicher Mann mit einem grauen Bart. Ein guter und milder Lehrer, wie ihn eine Schule von so subtiler Eigenart eben braucht.

Im Februar war Versetzungsprüfung. Aufgeregt standen die Baumschüler da, eine gerade und disziplinierte Reihe. Der Lehrer kam, sah die Prüflinge an: „Alle da. Gut.“ In der Hand hielt er einen Zettel mit Prüfungsfragen. „Lindenbaum! Blühen Sie mir mal was vor!“ (Blühen — im Februar! Aber in der Schule verlangt man ja immer unmögliche Dinge.) Das Lindenbäumchen stellte sich in Postur, es war sehr sicher, denn es hatte brav gelernt. Es war ein Vorgussföhler. Es spannte die Muskeln, trieb Knospen und — blüht. Die Kameraden sahen neidisch zu: Kein Zweifler, Lindenbaum wird wieder Primus. (Ein Extraber.)

„Sehr gut, Lindenbaum, sehr gut, mein Lieber. Hab' auch nichts anderes von Ihnen erwartet.“ Der Lehrer war mächtig stolz — man hat ja nicht allzu oft reine Freunde an seinen Schülern. Aber das Lindenbäumchen wird seinen Weg machen.

„Na und jetzt zu unserem Vorgesetzten, Biete III. — Zeigen Sie mir mal, ob Sie Ihre Jahresringe ordentlich zeichnen können!“ — Ach nein, das konnte die Biete nicht. Obwohl sie fleißig war, aber das mit den Jahresringen ging und ging ihr nicht ein, das traf sie einfach nicht.

„Natürlich“, brummte der Lehrer, „wieder

alles verschwiegt. Ja, mein Kind, da werden Sie eben heute nicht versetzt, werden eben das Jahr wiederholen, Brechstecher!“

Biete III weinte leise vor sich hin. Sie hatte zwar schon seit Weihnachten mit diesem Schicksal gerechnet, aber es war doch im Augenblick sehr erschütternd, die eigene Schande zu hören.

Der Lehrer hielt den Augenblick für gekommen, Lebenskunde vorzutragen. Er wandte sich an alle und sprach: „Non scolae sed vitae discimus. Aber daran denkt ihr ja nicht. Carpe diem, — das ist eure Parole. Euer Cereophyl verschwendet ihr in kindischem Spiel, anstatt in der Zeit zu sparen, damit ihr in der Not habt. Alletia treiben, das könnt ihr! Aber lernen? Nein, — das soll alles wahrscheinlich von selbst kommen, was? Das Fruchttreten und Wurzelfassen? Das will alles gelernt sein, Herrschaften, und was ein Hächen werden will, krümmt sich beizeiten, und was Händchen nicht lemt ...“ Es war ja ein alter Lehrer.

Biete III weinte aber noch immer herzzerbrechend, und das rührte den im Grunde gutmütigen Lehrer. „Na wein doch nicht, ist ja nicht so arg, wirst das eine Jahr ganz gut vertreiben, bist ohnehin viel zu zart, mein Kind.“ Wenn sie ihn trüben, dachte er die Schüler.

Diese Stunden dauerte die Versetzungsprüfung. Im ganzen war das Ergebnis recht erfreulich, der alte Lehrer war zufrieden, nur gab er das — nach alter Lehrart — nicht zu. Am Ende wurden die Zeugnisse ausgestellt. Fünf Baumschüler wurden leider nicht versetzt. Das beste Zeugnis bekam natürlich der kleine Lindenbaum. Es sah so aus:

- „Blühen ... vorzüglich.
  - Nahrungsaufnahme ... sehr gut.
  - Zeichnen der Jahresringe ... sehr gut.
  - Kauschen ... vorzüglich.
  - Chlorophyllentwicklung ... vorzüglich.
  - Wurzelfestigkeit ... sehr gut.
- Der Schüler wird als vorzüglich reif aus der Baumschule entlassen.“

J. Hegenbarth



Bade zuhause!

„Seh'n Se, Bertha, so kann man 'ne billige Badereise machen: Heute markieren wir mit 20 Grad Wasserwärme Ostende, und morgen füllen Sie mir dann die Wanne mit 28 Grad Lido!“

## Einsamer Trinker und beraushtes Paar

Von Peter Scher

Wie fröhlich lacht der Abend,  
wenn gut gegessen habend  
man seinen Trummel raucht  
und nicht verlobt sein braucht.

Der rote Wein im Glase,  
die Keimel um die Nase,  
kein Wort und kein Gezier —  
so wartst du mir bei dir!

Am andern Tisch die Beiden,  
wie sie ihr Beißteak schneiden: —  
o Gott, die sind gestraift  
von nichts als Leidenschaft!

Ihr etwas Ernst zu reichen,  
scheint Wonne ohnegleichen;  
es knirscht im Gefäß  
von Lustreue und Gefäß.

Man — einfach man — sitzt stille  
und tut wohl eine Pille  
ganz heimlich in sein Glas.

Ist es in diesen Halle  
Erfahrung? Ist es Galle?  
Gleichviel — es regt sich was.

# Man plaudert über Lektüre

„Eö, sagen E' amoi, Herr Huaber, lesen Eö sigalli a was? I moa was Druckt's?"

„Wär' scho guat, wann i nit lesen tat! Da müascht ja i a ganz a ungebüdeter Mensch sei, ohne geistige Interessen, wa ma so sagt. Jeden Ab'nd weed unanandblodelt im Alnter-tunding's Weltkurier, sunst kumt' ja i gar net ei'schlaffa! Bei der erscht'e Seiten druckt's ma scho d' Aug'n zua, aber bis zu der zwouten kinn i fast all'wei', da bin i a moderner Mensch, da hab' i an Cheyge! Nie kinnst nit aus, was auf der Welt passiert, alles wasch i, Wissen ist Macht, waschtenga E'? Des hätt' i vielleicht beispnuweise ma net ersoh'e'n, daß der Kaminkleeremaasla Haberl in völlig geistiger Reize sei gödne Hochzet g'feiert hat, und daß i'n Magistratssekretär Pödelacider' vo Wilobuzig hint' zum Magistrats o b e s sekretär ernannt hab'n. So was müascht halt heu' a Mensch wissen, sunst hooft's glai, er wär' a g'schreter Bauertrammli ohne höhere Bildung.

„Mi kann oanter frag'n, was er wui — i woosf, inden woi i Lektüre treib'!"

„Recht hab'n E'! Die Presse ist halt eine weltumspannende Macht, da kannst als a oanziger nit dagega macha, und a Mensch, der's net lesen tuat, des's G'lump, der bleibt a Pfunds-hammli sei' ganz Leb'n lang. Ode' glaub'n Eö vielleicht, i hätt, mein valoffiana Schnauzel wieder kriegt, bal i net a Markt springa hätt' lassen im Dooctupfinger 'Reitenden Boten' für eine Annonce? An Dreed hätt' i kriegt, aber kooan Schnauzel! Und wer hätt' denn nacha den oden Naupenbeln von mei'm Gropvater selig gega a hochwadern's Aquarium ei'tauscht, wann i net ei'rucka hätt' lassen. Vorteilhafter Laufsch? Laten Eö vielleicht für a Führer, des' wo nur mehr zwoa röstige Eaiten hat, oa Mart und fudig's Pfemning kriag'n, bal's net im Wald boosgen tat' Wegen Aufgaba größerer Räume? Ja, ja, die Presse!"

„Und des' Bolittl' desra E' a net wageßen, des' kinnst a pfeigrad aus die Zeitungen aussil! Cheg'n E', a vanzig's Mei hab' i mei Blod nit an andern verwech'selt, und scho hätt's mi

bei an Haat in a falsche Parteeirichtung einig' g'haul! Hat denn heu' oanter no Zeit, daß er über des' ganz G'lump selber nachdenkt? Da müascht ja i scho glei mein Schafftopf volkamma, und an Regal od a no dazua, bal i dautauf ang'wießen wär', mit eine bolittische Meinung zu buuden. Des' kann a Hungerleider tuan — i hau' a Markt für a Alkonnann auf'n Tisch, und woosf, wa i vo dera Bolittik g'denta hab'. Da schteht's scho auf der erschten Eiten unter 'Bolittischer Vogelschau', was des' sellen vo der andern Partei für Lumpen sin, für aus-g'schante, und des' g'irnt d' nacha, daß d' net zua a seichamen Bagasch g'hörs, daß d' die rüstige Partei doreischt haßt! Das hebt den Stoiz auf dein eigenes Laltl, wa ma so sagt."

„Freilich, aber des' Zeitungen tuan's net alleans, balst a Bildung hab'n wuist. Bücher müascht a lesen, ob'st wuist oder net, da derst die Fußregel net g'zwei sei für an ganz Reiman. Eö, da hab' i oan Aus den Lebenserinnerungen einer Kammerzofe, da segh'n E' amoi so richti, wa's zwoaght in den sogenannten seineren Kreisen! Ma sei's net glaub'n, was es' vür-kinnst in so einer größlihen Familie! A Erhand und a Spott is, wa's des' treib'n. An Neid kannst kriag'n, daß d' gelb werst."

„Jest i hab's mehr mit des' Kriminalromane. Da hätt' i amoi fast mein Schafftopf volkamm, woi i wuissen hab' woin, woe's g'woen is, der wo den geheimnisvollen Mord begangen hat. Zwanzig's Pfemning hab' i mit meinei Oden g'iwelt, und kooan's wo ins hat's g'wuanna, woi's a gang a andere'r g'woen is, an den kooan's net denkt hat, als wa der sellene Detektiv. Eö, vor so einem Mann kann man sei a Hochachtung hab'n! Doochhundert Eiten lang red't und deut' er mir, aber auf oamal sagt er lächelnd: 'Der selbige is g'woen, und kooan's, i kenn's an sei'm zwouten Schiläpknopf, und hab's scho all'wei' g'wüß!' Und nacha müascht er'st selber, was d' für a sandunn's Luada g'woen bist, daß d' net scho auf der zwouten Eiten g'schpannt haßt, wer den sellenen Mord begangen hat."

„Ja, ja, Lektüre müascht a moderner Mensch treib'n, so viel Zeit müascht er si halt vom Schafftopf und vom Regal abspar'n, und wenn er a um a Zwanzigerl weniger g'winnt und an Kranz weniger schiaibt, dazür hat er nacha a Bildung, und des' is a was wert im Leb'n!"

A. W.

H. MYRON



## Vorteil

„Weißte, wenn heute eener zu Fuß looft, kann man wenigstens noch immer jlooben, daß er'n Auto hat, aber wenn eener R a d fährt, is er bei den Weibern unte'n durch!"

## Wissen ist Macht

Als großer Jünger Aesculaps  
Besand ich früh mich auf den Schnaps,  
Daß ich als junge Wanderratte  
Schon tausend Schnapsrezepte hatte!

Mit einem Segler, groß genug,  
Daß er die Schnapseschliffe trug  
(Die über dreißig Meilen rochen!)  
Bin in die Südsee ich geflohen.

Dort wußt' ich, daß ein Eiland war,  
Der Schnapszeugungskennnis bar.  
Als König herrschte dort mit stoffser  
Einsobnerzucht ein Zukaffier.

Und diesen, eben noch so frisch,  
Coff ich à tempo unter'n Tisch;  
Darauf gelang's mir, mit den Schnapsen  
Auch seine Weiber zu bedekppen!

Sie wurden heiß mit zugetan.  
Da fing ich mit dem König an:  
„Glaubst du, ich tränk' als Einfaltspinsel  
Dich gratis?? — Her mit deiner Insel!“

Da wartet ihn im Abendrot  
Die Frau'n mit — Kosonüssen tot.  
Jetzt herrsch' ich über tausend Weiber  
Und bin ihr einziger Zeitverkäufer!

Beda Hagen



### Zeitgemäße Werbung

„An so an kloane Reklametrixt hätt i scho gern no drin, moanas net, daß na anstatt ‚Idealer Aufenthalt zu zivilen Preisen‘, — ‚Illegaler Aufenthalt zu nationalen Preisen‘ schreiben kunn?“

## Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.“

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt.“

RENÉE SINTENIS

Nicht zufällig wählt die künstlerisch empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn. Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrgeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reiche.

RENÉE SINTENIS  
die berühmte Bild-  
hauerin

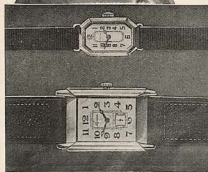
Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Grüen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:  
ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.  
ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.



Neueste Modelle der  
Alpina-Armbanduhren  
für Damen und Herren

# Alpina Uhren

ALPINA - GRUEN UHRENFABRIKEN



## Leiten

Wenn betete sie an.

„Man möchte so gern und man kommt nicht dazu — was kann ich tun, damit ich Sie öfter sehe?“

Sie lächelte:

„Vorhin Sie meinen Mann zweitausend Mark — dann können Sie jahrelang immer zu uns mahnen kommen.“

L. h. r.

## Die Dame

mit der blonden Stimme

VON LADISLAUS LAKATOS

(Fortsetzung von Seite 414)

hatte Glück, denn der Wiener Arzt, jener, der vor zwanzig Jahren von Freud einmal zum schwarzen Kaffee geladen worden war, war dickert, und dickert hat niemand die Wahrheit erfahren.

10.

Ein Jahr später kehrten sie als Ehepaar in den österrösischen Kurort zurück, der an dem kleinen, blauwässrigen Kaffeeschlößle lag.

Am ersten Sonntag gingen sie auf den Friedhof. Dort lag der schüchtern junge Mann aus Nagisa, der einst gedacht hatte:

„Sie hat eine blonde Stimme. Eine süße, blonde Copranstimme. Ich möchte dich ewig lieben, du goldne, blondes Gold.“

# BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnbürste, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BIOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Giebt lockere Zähne. **BIOX-Mundwasser**

## VOM GESCHMACK

VON  
WILLEM VAN VLOTEN

Gehftet 4 Mark / Ganzleinenband 5 Mark

Eine entzückende und kluge ästhetische Abhandlung. Jeder einzelne wird das Buch mit Gewinn aus der Hand legen: hier hat er ein Vademekum gefunden, durch das er über alle Menschen hinweg zur persönlichen Eigenart finden wird.

Die Filmwoche, Berlin

Es ist eine überaus kluge und ernste Arbeit eines Mannes, der erfaßt hat, daß die erste Forderung auf allen Gebieten des modernen Lebens heißen sollte: „Geschmack haben“.

Nürnberger Zeitung

DELPHIN-VERLAG / MÜNCHEN

## Patent-Etui-Kamera



Kamera  
6,5x9 cm  
einschl.  
Film-  
pack-  
kassette  
von  
Mk. 45,-  
an.

Wenn Sie eine P.E.K. zwischen beide Hände nehmen, merken Sie erst, wie flach sie ist. . . . Und trotzdem verblüffend stabil! Sie werden Freude daran haben! — **Druckschrift Ju. kostenlos.**

**KAMERA WERKSTÄTTEN**  
GUTH & THORSCH DRESDEN Bärenstr. 20

## INSERIEREN BRINGT GEWINN!



**ZOO**

Wer sie kennt, schätzt sie

die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt! Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch **ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Gotsingerstr. 52/54.**

## Blähgase

wehrt sie Besse,  
Lies Dreber's Entzengungkur, M. 1,35 frankof.  
Dreber's Diätschale  
Oberkasselerstr. Nr. 215

Wasserverwandte  
Menschen sind sich durch  
„Das Reichs-Echo“  
Berlin-Charlottenburg 41,  
Näheres geg. Rückporto.



Verlangen Sie sofort per  
Postkarte gratis a. franko  
Brosch. „Anglerkalber“  
Angler-Zentralo, Herno 25

Die moderne Körperpflege verlangt als wichtigstes und unentbehrlichstes Hilfsmittel einen Puder, der die höchsten Ansprüche an ein hygienisches Toilettemittel restlos erfüllt. Der seit über 40 Jahren glänzend bewährte, von zahlreichen Ärzten hervorragend begutachtete Dialon-Puder hat sich gerade als Qualitätszeugnis einen Namen gemacht. Das Gefühl der Behaglichkeit, welches man bei regelmäßigem Pudern des Körpers mit Dialon-Puder empfindet, beruht auf dessen günstigen antiseptischen Eigenschaften, wodurch die unangenehmen Folgen der Schweißabsonderung und jegliches Wunderwerden verhindert und somit das gesunde Funktionieren der in den kleinsten Hautfalten verborgenen Poren ermöglicht wird. Auch nach dem Rasieren, Baden, Frötlern usw. vollendet Dialon-Puder das Wohlbefinden vor und nach sportlichen Leistungen, zur Massage usw. schützt man ihn wegen seiner erfrischenden und belebenden Wirkung. Außerdem ist er ein sicherer Helfer gegen den gefährlichsten Sonnenbrand. Dialon-Puder befindet sich heute millionenfach im Gebrauch und ist in der Apotheke oder Drogerie zum Preise von RM. — 80 für die Original-Blechstreudee erhältlich.

Zerklü Zedinger. In Volksliedern liegt ein wunderbarer Zauber, den Runenpoeten oft vergeblich nachzuahmen versuchen. — Ähnlich ist es mit dem rein natürlichen Mineralwasser, denn auch diese besitzen jene geheimnisvollen unerforschbaren lampenartigen Naturkräfte, die durch nichts zu ersetzen sind. „Zerklü Zedinger“ ist daher für Gesunde und Kranke ein Heilmittel von unschätzbarem Wert.



Den Kranz legte der Mann auf den Grabstein, dessen Marmor schwarz war wie rinst das Haar des jungen Mannes aus Nauja, der an jenem Abend nur einen einzigen Tanz mit ihr getanzt hatte. Einen Tango.

„Barst du oft seine Geliebte? Sehr oft?“

Jede Nacht?“

„Die Bitte? Was?“

„Du hast doch genau gehört, was ich dich gefragt habe. Jede Nacht?“

Die blonde Dame hob ihre grauen Augen zum blauen Himmel. Sie tat es nicht hilflos suchend. Hatte es sich längst abgewöhnt, Hilfe zu suchen. Sie hob aus purer Gewohnheit die Augen zum Himmel und weil der Himmel so blau war, und teils auch deshalb, um ihrem Namen nicht in die Augen sehen zu müssen.

„Er war auch an jenem letzten Abend bei mir. Damals, da das furchtbare Unglück sich ereignet hat“ — sagte sie und betrachtete noch

immer den Himmel. Aber ihre Stimme war jetzt wirklich blond.

11.

Ihr Mann legte den Kranz nieder, trennmelte dann nachdenklich auf dem Marmor des Grabsteines. Mit seinen Fingern, die vom vielen Nikotin gelb waren, trennmelte er auf dem Marmor des Grabsteines.

E N D E

(Aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein)

## Größer werden

kann jedermann bis zum 30. Lebensjahre durch die natürliche „Methode Grey“ Erfolg garantieren. Diskr. Auskunft kostenlos. **C. Langer, Hamburg 36, P. Schillerstr. 132**



## Heilung

durch Mineralsalzintrinken bei: grauem Star, Lederhaut, Regenbogenhaut u. sonstige Entzündungen des Auges, Gelenksentzündung, Hautausschlag, Magengeschwür, Venenentzündung, Belagschwären, Migräne und dergl. **Wortlaut in 116 von Ärzten, Augenärzten u. Professoren, Dankschreiben von Kranken.**

Auskunft kostenlos

**Dr. Kusche's, Institut für Reformmedizin Hagen i. W., Bergstraße 121.**

## Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht verstimmen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Salzinne „Chlorodont“ nicht nur meine, weiße Zähne leipig, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr Chlorodont mit großer Freude empfehlen.“ **gez. E. G. Müng, Berlin** Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Salzinne zu 54 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und wissen Sie Ihren Erfolg baldig zurück.

## Der große Irrtum der Medizin

Blutfülle, Herzleiden, Epilepsie, Lungenemphysem, Zucker usw. heilbar durch **Blutdruckkorrektur** von

**Dr. Frz. Reichert**  
München, Friedriehstraße 17  
Preis 3 M. 3. Auflage

**G. Hirth Verlag AG., München 2 80**  
Hermesstraße 10

Neut

**Abföhende Ohren**

Beseitigung sofort ohne Operation, und Besser!

Prospekt kostenlos

AOBE, Essen 119, Schill 327

Neut

## Tabak-Raucher!!

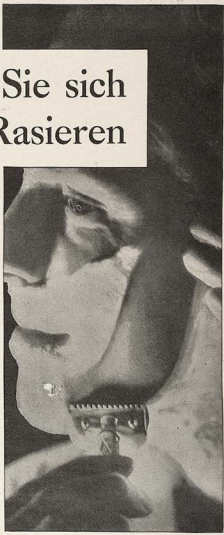
Sie können die Gier nach Tabak leicht in drei Tagen überwinden. Verbessern Sie Ihre Gesundheit. Verlängern Sie Ihr Leben. Keine Magenleiden, kein qualvoller Atem, keine Herzschwäche mehr. Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven, klare Augen und Gedächtnisstärke wieder. **Ch Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbröschüre, welche Ihr Gewerbe in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreib Sie heute noch an Edw. J. Woods Ltd., 147 Strand (165 T. O.), London W. C. 2.**

# Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern



Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.



## Echte Gillette



Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1  
Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

# Die legitime Erotik

Dr. Alex. Hartwich, Gina Gaas und Dr. Alfred Kind

## DIE BRAUNTUCH.

Psychologie, Physiologie und Anatomie der Brautnacht — das ethnologische u. soziologische Moment der Vergänge in der Brautnacht, der Verlobungszeit und den Flitterwochen, sind in diesem Buch erstmalig vollständig und in verständlichster Sprache auf jedes Detail abgehandelt.

Dr. Alfred Kind u. Professor Julia Heringer

## FLUCHT AUS DEM EBEBETT.

Abtampfung und Kolzerziehung in der Ehe — Etwige Flitterwochen — Verführung zum Ehebruch — Sexuelle Motive für das Scheitern der Ehe — Glücksgestaltung des Ehelebens. Hunderte Originalphotos, Aufnahmen von Privatdekorationen in Hotels, Absteigequartieren etc. mit selbsttätig auslösenden Kameras. Akt- und Faktorialmaterial. Mistenographierte Gegenstände u. Einbeckenrisse. — Jeder Band einzeln beschreibbar in Ganzl. geb. Mk. 24.—

## Sittengeschichte der sexuellen Hürigkeit

von R. Heymann.



### Der masochistische Mann.

Eines aus dem überreichen Inhalt: Eras als Weibebrenner. — Der Lulu-Typ — Mißhandlung als Willst — Die Frau im Sattel. Sklavensittliche Weiberräuber — Züchtigung als Sexualreißer — Bestialität in der Liebe u. s. w. — Lieferung nur an vorläufige Besteller. Preis inkl. Versand Mk. 25.—

dieser Sensationspublikation Ganzleas mit vielen Illustrationen . . . . . Mk. 25.—

## Nachtseiten der Kultur

(Beglerte, Luxus und Geschlechtlichkeit)

### Geheimwege der Unzucht

(Das Rätsel der Perversionen)

### Bürger und Wüstlinge

(Psychologie der Wollust)

### Die Peinliche der Sexualität

(Flagellantismus — Schmerzlust)

### Erotik und Menschenopfer

(Sexualrausch — Geißelle)

### Bedürfnis und Begierde

(Die Mission der Pornographie)

### Phantome der Wollust,

neuester Band.

### Die Prügelstrafe von H. v. Bracken

Schillerungen eines Erziehung über das flagellantische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Austreibung aus dem Paradies — Abbau der Prügelkult — Die Rute küsst. Kartiert Mk. 4.— gebunden Mk. 5.—

### Der intime Zirkel in Tetuan.

Dieses Buch schildert die wahrhaft ungleichen Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen . . . . . Mk. 3.—

### Corvin: Pfaffenpiegel.

Dieses hervorragende Buch erzählt rückblickend Tatsachen zur Charakterisierung der römischen Kirche und der Pfaffen . . . . . Mk. 3.—

Auf Wunsch liefern wir bei Bestellung von Mk. 20.— an auch gegen Monatsraten von Mk. 5.— bei 40% Anzahlung, die nachgezogen wird. Nur zu beziehen durch

# Neuzeitlicher Buchverlag

Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

Besteht seit 1909. Verlangen Sie unsere reichhaltigen Bücherlisten geg. Doppelpost.

## EVA PRIVATBÜCHER

### Dämonische Weiber.

Intimitäten und erotische Motive werden mit aller Offenheit geschildert.

### Prostitution und Verbrechen

von Weka. Lastenlasten der Berliner Unterwelt. Mit 10 Originalphotos.

### Ein Sadist auf dem Richterstuhl

von Roland. Ein sadistischer Roman für Feinschmecker.

### Lastenlasten in Fern-Ost

von Philipp Paneth. Yoshivara und andere Liebestempel.

### Grausame Justiz

Ein Streizug durch das Gebiet des Sadismus.

### Sappho u. Lesbos

von Philipp Paneth. Die Homosexualität unter Frauen — Jeder Band enthält ca. 34 ganzseitige erstmalig veröffentlichte Abbildungen u. kostet kartiert nur Mk. 2.—



### Themidor d'Aucourt.

Meine Geschichte und die meiner Geliebten. (Ein großes Werk voll erotischer Situationen.) Mit 16 farbigen Bildern. Eleganter Leinwand . . . . . nur Mk. 4.—

### Seine Geliebte und Gaby

von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema. Kartiert Mk. 2.—, geb. Mk. 3.50

### Messalina

von Stedelmann. In diesem Roman lebt eine Frau verurteilt als Bestie der Wollust und Grausamkeit. 2 Bände . . . . . Mk. 15.—

### Die Erziehung der Jugend zur Erotik

von Dr. Gitta. Hochinteressante Schilderungen über die Verführung Minderjähriger. 2 Bände . . . . . nur Mk. 5.—

## NEU! NEU!

### Der Flagellantismus

von Dr. Scherel. S. Felge. Soeben erschien der erste Band dieser Reihe mit dem seltensten Bildmaterial des 3 Bände umfassenden Gesamtwerkes von Frau von nur Mk. 18.—

### Djin-Ping Meh von O. Kibat

Die Geschichte Simen Tjings mit seinen zwanzig Frauen, Zofen und Liebeshafen. Unvergleichliche Schilderungen aus den chinesischen Freudenbüchern . . . . . RM. 5.80

### Reigen.

Von Arthur Schützler. Ein schamloses Buch voller Anmut und Grazie. Zehn Könnisse des Geschlechterlebens. Haldor . . . . . Mk. 6.—

### Die geheimen Sitten d. 18. Jahrhunderts.

Von Oktave Uzanne. Für Sammler, Bibliothek und Forscher. Dieses Werk bietet ein genaues Bild der ungeheuren Sittenverderbnis in verführerischen Schilderungen. Es enthält ein zahlreiches und seltenes Bildmaterial zeitgenössischer erster Künstler. Der Verfasser und große Sittenschlichter gibt ein erschreckendes Bild des laterhastigen Treibens usw. in dem Paris vor der Revolution u. bringt längst verschüttete gewerene Originalquellen wieder zum Vorschein. Dieses wahr Wunderwerk darf keinen Bibliothek fehlen. Ganzseitig mit vielen Abbildungen . . . . . RM. 25.—

## HOCHAKTUELL!

Eine neue Lösung des brennenden Problems!

# DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GEGESZEBUNG UND ARZTLICHEM HANDELN VON DR. JULIUS MARCUS

Die Arbeit stendet sich in erster Reihe an die Ehefrauen als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergründliche, nie zu fehende Schicksal der körperlich — seelischen Bestimmung zählend Mann und Weib und der aus ihnen entspringenden dunklen Tünder.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag G. HIRTH VERLAG A.G. HONCHEN 2 NO. NIEDERSTR. NR. 10

## PARISER NEUHEIT

# GEHEIM-PHOTOS

FÜR DIE WESTENTASCHE

- OHNE NAME OHNE MASKE
- Jede Serie von 36 Photos . . . . . RM. 5.—
- Alle 4 Serien = 144 Photos . . . . . RM. 15.—
- Format 10x13, 10 Photos . . . . . RM. 5.—
- 6 verschiedene Serien . . . . . RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voraussendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung, Schecks od. Briefmarken. (Geg. Nachnahme 80 Pfg. extra.)

Gegen RM. 1.— erhalten Sie unseren neuen Film-Katalog.

### Sie werden nicht enttäuscht sein.

Mlle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4 bis RUE DU PONCEAU. PARIS (2).

## BESUCHEN SIE UNS IN PARIS

Geöffnet von 9 bis 7 Uhr u. Feiertags

Vom dem großen Aufklärungswerk über

# Liebes- und Geschlechtsleben

best bisher über 130 000 Stück verkauft!

Das Werk besteht aus 3 Buechlein und klärt über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen vor der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von ärztlichen Autoritäten (Dr. Kraus, Dr. Funck), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in ehwandrer, wahrheitsgetreuer Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bedrängen. Einiges aus dem Inhalt: Erziehung zur werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann sucht — Unstehbarer Liebeszauber — Freie Ehe — Filterwochen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnlichkeit — Empfindung und ihre Verbindung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erkennung und Verhütung — Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. Viele naturgetreue Bilder. Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert.



Ganzelle: Rücknahme bei Unzufriedenheit über 600 Seiten. 3 Teile zusammen Mk. 4.50 portofrei.

## Buchversand Gutenberg, Dresden-E. 311

**Eheleute**  
erhalten Preisliste über hygien. u. Gummiräder gratis bei Zwackange. C. Förster, GUMMENDTSA.

**PHOTOS**  
Einzelt., Doppel- und Gruppenphotos  
Schließfach Nr. 2, W. 56. Muster RM. 1.—, Sendung 5.— und 10.— Rückporto erwünscht.

**Momentfotos**  
aus Übersee  
Lektüre  
Einkauf  
Kameraz  
Freuen Hamburg 41  
Postfach 4609

**GRATIS**  
MUSTER unserer Privat-Aufnahmen gegen 30 Pfg. in Marken  
J. Matthiesens  
Linnthausen  
Hamburg U 56

**Photogr. Erotika**  
Sammeln verlangen unsere neueste "Grenzlinie". Diskret, kreativ  
FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).



# Der Kunstenthusiast

Erich Wilke



„Seit 40 Jahr will i in Glaspalast 'nei geh'n, — und grad heit', wo i 'nei hätt'  
geh'n woll'n, muaß er abbrenna!“